



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das Erste Capitel. Die Erste vrsach/ warumb wir auff Gott vertrawen soll/
ist/ dieweil vns vnserere eigene natur darzu antreibt wie in vnversehenen
vnnd gefährlichen zufallen zusehen ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

mischung vnd neigung selbstes her kommen.

Das 1. Capitel.

Die erste vrsach warumb wir
auff Gott Vertrauen sollen ist/dieweil
vns unsere eigne Natur darzu antreibt/
wie in vñbersehenen vñnd gefäh-
lichen zufällen/zu sehen ist.

I. Im anfang muß ich vorgehen las-
sen vñnd kurz rund bekennen / daß
vns das Vertrauen auff Gott/nit durch
vnsern fleiß/arbeit/ oder lust vñnd verlan-
gen zu wegen gebracht werde / noch irgend
anderwo herkomme als von Gott selb-
sten. Sie wird mit vns geboren/lasset sich
sehen vñnd wachset mit vns/ vñnd the mehr
wir in iahren vñnd verstand zu nehmen/the
tieffer sie in vnser herz einwürzlet: derge-
stalt/ daß wir ehe das leben / als die nei-
gung auff Gott zuvertrauen/ verlihren
können: dan es ist die gründliche warheit/
das vns nichts so tieff in vnser herz einge-
trückt ist/ nichts das man leichtlicher an
vns spüren kan/ nichts daß man schwer-

W 2 licher

licher verbergen kan/ nichts ist allerhand
 personen gemeiner als eine gewisse natür-
 liche bewegung/welche vns anreibt vnser
 auzen gehn Himmel zu heben/ vnd Gott
 anzuruffen/vnangesehen daß wir solches
 nit im sinn haben noch darauß gedenccken;
 in dem wir etwan vnversehens/ wider alle
 vnser hoffnung vnd erwarten / von et-
 nem oder dem andern vnfal vberfallen
 werden.

Dahero geschichts das ein Jüngling/
 welcher sein gang lebē in wollüsten auffer-
 zogen/ vnd nihe nichts von seinem Er-
 schaffer gehöret/ daß ein viehischer mēsch;
 daß ein wilder/wütherich/daß ein Heid so
 nichts von Gott weiß/ daß ein angenome-
 ner Christ/heil vnd Gottloser bub/ der ni-
 he von keiner andacht gehöret noch hören
 will; der alle tugend auß seinem hertzen
 vnd Seel verband / vnd sich in allerley
 Sünden vnd schanden/als eine Saw im
 kott/vmbwelzet/sich nit halten kan / daß
 er/ (in dem er in nöthen steckt vnd dem
 vnglück nit entgehen kan) nit gehn Him-
 mel schawe; vnd den jenigen/ welcher das
 selb

selbsten vber alles zu gebieten hatt/nit vmb
 hülff vnd beystand anruffe. Du wirst se-
 hen wie das Er seine zusflucht zu G D E
 habe/ vnd sagen werde: O G D E mein
 schutz vnd schirm/ du bist all in mein eini-
 ge zusflucht/ auff dich setze ich all mein ver-
 trawen: er sey ein so verzweiffler bub als
 er immer wölle / so kan er seine erste vnd
 natürliche neigung vnd innerlich ver-
 nunfft / die ihm sagt/ daß sein vrsprung
 außm Himmel sey/ vnd daß anderst nie-
 mand helfen könne / als der ihn Erschaf-
 fen habe/ nimmer läugnen. Diese natü-
 rliche neigung/ dieß innerlich liecht seines
 verstands/ kan er nimmer/ er stelle sich an
 wie er wölle/ außleschen / diese innerliche
 Straalen / machen daß er seinen mund
 auffthun vnd vmb hülff anruffen müsse/
 wan er sonst keine hülff auß Erden zu
 gewartē hatt. In summa es muß endlich/
 daß weret seinen Meister erkennen / daß
 Bild seinen mahler / vnd daß geschäfte
 muß sich in den schutz seines Erschaffers
 ergeben.

II. Der H. König David redt an

M 3

einer

einem andern ort in seinen Psalmen gar kräftig vnd mit grossem ernst vnd nachdruck von dieser sachen.

Er beschreibet wunderbarer weisß vnd stellet natürlich vor augen solche vngerechte vnd heillose buben / welche sich ni hemaln zu Gott kehren / als wan sie von den Creaturen verlassen sein: als Exempel weisß / wan sie in einem algemeinen vbstand / da man nit mehr helfen kan / in einer gemeinen Schiffbruch / oder in gemeiner feursnoth sein / in welche sie erwan vnersehentlich kommen. Er sagt: Anima eorum in malis tabescebat. Ihr hertz vnd gemüch verdürrete vnd verschmachte in ihrem elend; ferner / Turbati sunt & moriuntur velut ebrius, & omnis sapientia eorum devorata est, & clamaverunt ad Dominum cum tribularentur, &c. mit welchen Worten Er die noth vnd angst beschreibet / welche sie ankomet / in dem sie erwan auff dem wilden vnd weiten Meer / von den vngestümmen Winden / vnd dem grausamen vnd erschrecklichen Gewitter vnersehens angegriffen / hin vnd

vnd her geiagt/ vnd in eusserste gefahr ge-
 trieben werden. Ihr verstand vnnnd wis-
 sagt / wird ganz verwirret/ sie wissen nit
 wo auß oder wo ein/wegen der vngestum-
 me vnnnd grausamkeit des vnwendigen
 Meers/ welches sie alle augenblick in ab-
 grund zu versencken bedreuet / sie seind
 ganz verstarret / sie seind also zu sagen
 truncken vor grosser angst vnd menge der
 schmerzen / alle ihre menschliche Weis-
 heit / auff welche sie ihren rost gesetzt/ ist
 verschwunden: in dem ihnen dan die welt-
 liche klugheit abgehet/ kommet ihnen die
 Göttliche Weisheit zu hülff / vnd treibt
 sie / daß sie auß natürlichem eingeben re-
 den müssen / vnd ihre natürlich neigun-
 gen/ (in dem sie von allen Creaturen ver-
 lassen werden) ^{oder} Ihre Freyheit an den tag ge-
 ben / vnd ihre innerliche sinn offenbaren
 müssen. Dan sie heben ihre augen auff
 vnd gedanken gehn Himmel zum Ewi-
 gen Gott/ an welchem all ihr heill vnnnd
 wolffahrt stehet: die sich zuvor kessen ange-
 hen als wan sie keinen Gott kenneten/ als
 wan keine Süchrigkeit Gottes vorhan-

den/kommen ist/ vnd fangen zu **G** **D** **E**
 auß grund ihres hertzens an zu ruffen/ sie
 geloben ihm Kirchen vnd Clausen auff zu
 bauen/ sie gestehen daß **G** **D** **E** macht vnd
 gewalt vber sie habe/ vnd suchen ihren zu-
 flucht bey der vnendlichen Barmherzig-
 keit/ welche si nun mehr gezwungen zu
 erkennen/ anzubetten/ vnd auff sie allein
 alle ihre hoffnung vnd trost zu setzen.

III. Also thaten vorzeiten die Israe-
 liter/wie weitläuffig in den Büchern Mo-
 ysi; der Richter / vnd der Königen be-
 schrieben wird. Dan so bald sie sahen daß
 sie keine feind hetten/ im friden/vnd vber-
 fluß aller dingen ohne einigē sorg lebten/
 so fiengen sie an muthwillig zu werden/
 vnd ihres Gottes/der ihnen solchen friden
 vnd vberflus geben/ & clagen/ sie fieng-
 en an / silberne vnd goldene abgözen zu
 machen / sie hingen sich an die falschen
 Götter Astarot/Balaal/ vnd dergleichen
 mehr /vnd begiengen die aller schändligste
 vnd spöttligste abgötterey: also das **G** **D** **E**
 gezwungen wurd / sie mit Donner vnd
 Hagel zu verfolgen / sie zu verhergen vnd

zu verderben / ja so gar mit dem Schwert
 bis auff den todt zu verfolgen / damit Er
 sie von solcher abgötterey bringen mögte.
 Daher geschahes / daß sie / so bald sie so
 harte streich empfunden : die abgötterey /
 welche sie von dem wahren Gottes dienst
 abwendig gemacht / fahren lieffen / ja ver-
 fluchten vnd vermaledeyten / haaren klei-
 der antheten / sich mit eschen bestreweten /
 vnd mit heulen vnd weynen vmb gnad
 vnd Barmhertzigkeit schreyen theten; als
 dan sahe man ihre natürliche neigung / die
 ihnen GOTT von Natur her in ihre hertz
 eingedrucket hatte / vnd daß alle das ient-
 ge / was sie gethan / da es ihnen wollgieng /
 anderst nichts / als eine blinde verführung
 vnd beführung der Natur / welche nihe-
 mal / wan sie ihre Freyheit hat / vnd auff-
 richtig ihre meinung sagen will / holz vnd
 stein für Götter erkennen vnd angebetet
 hette; aber die fleischliche vnd sinnliche ge-
 lusten haben sie beühoret / vnd das steetige
 wolleben vnd grosses glück hat sie verblen-
 det / ihre sin verkehret / vnd zu so schändli-
 chen begirden angetrieben.

M 5

Die

Die Henden selbst (welches fast un-
 glaublich scheint) vnd zwar dieselbige
 welche den grössten eyffer vnd andacht für
 ihre Abgözen hatten / vnd außs aller
 stärckste ihr ehr vnd dienst verfechten the-
 ten / ia welche dieselbige dergestalt eifferten
 vnd ehren / daß sie also zu reden vnfinnig
 vnd nährisch daruber worden / vnd ihnen
 ihr eigenes fleisch vnd blud / ihre kinder sag
 ich / zeitliches wohlstands vnd wolffahrt
 halber / auffopfferten / theten viel mahl ih-
 rer Götter vergessen / wan sich das glück
 vmbkehrte / wann sie sahen daß sie mit
 mancherley bösen zuständen / mit hungers
 noth / mit P. stelen / mit Ungewitter vnd
 andern dergleichen mehr vberfallen wirt-
 den: sie verliessen offtmal sage ich / gar
 spöttlich ihre Götzen / welche sie zuvor so
 hoch verehrt / denen sie so viel Opffer ge-
 than / denen sie so viel Beyrauch vnd
 dergleichen angezündet; welche si so herze-
 lich vnd mit so grossem gepräng gekrönet
 vnd angebetet; die Götzen diener bekun-
 den mit spott vnd hohn / sie fielen nider für
 forcht vnd schrecken / vnd waren also zu
 reden

reden/halb todt; vnd dieweil sie wetters
 nirgend hin wüßten/schreyen sie vmb hülf/
 zum höchsten Gott vber, Himmel vnd
 Erdt/sie gedachten so gar nit mehr an ih-
 re Abgötter/sie vergassen ihre Nahmen/
 wie Lactantius de origine erroris bezeu-
 get; sie wüßten vnd gedachten nit mehr/
 was Jupiter/was Mars/vnd was Mer-
 curius were/ sondern sie hebten ihre händ
 vnd augen auff gehn Himmel/vnd rießten
 den höchsten Gott (welcher ihnen allen
 helfen könnte) mit heulen vnd weynen/
 vmb beystand an / vnd ließen alle eitele
 vnd falsche abgötterey fahren. Auß wel-
 chem allem hell vnd klar erscheinet / daß
 wan die Natur auß eigener bewegnis vnd
 krafft handlee/ allzeit thren schaffer erken-
 ne/ vnd vns antreibe/ daß wir ihn in vn-
 fern nöthen ersuchen / vnd mit weynen
 vnd seuffzen/ (die vns vnmüglich seind
 zu verbergen) seinem Göttlichen vnd Al-
 mächtigen schutz vndergeben.

(:.)

W 6

Wie

Wie der mensch so selten / auß-
erhalb grosser gefahr / recht auff
Gott Vertraue.

IV. **L**asset vns nun ist in vns selbstem
gehen / vnd diese natürliche neig-
ung vnsers gemüths / vnd innerlichen
heimlichen antrieb / so vns der Ewige Gott
in vnser hertz eingedrucket vnd welcher
vns / in vnserm elend / die hülff Gottes zu
begeren zwingen thut / mit grösserm fleis /
bedencken; vnd sehen / wie das vns gemel-
te natürlich Meigung nit allein nit ab-
haltet oder verbeut / das wir auch / außser-
halb des elends vnd der gefahr / den Ewigen
Gott vmb hülff anrufen sollen; son-
dern viel mehr das gegenheil thue / vnd
vns den ersten antrieb gebe / vns gar dien-
lich vnd befürderlich sey / damit wir mit
desto grösserm eiffer / alle vnser hoffnung
vnd gänzlichet Vertrauen auff Gott
allein setzen können. Diem Weil Er allzeit
einen weeg wie den andern Almächtig ist /
allzeit vnser Gott vnd Herr / wir leben
gleichsam im wohlstand / oder aber im
Elend;

Glanzes gehe vns wohl oder vbell/so könn
 nen wir ohne ihn nit sein/ wir seind seiner
 hülf allzeit bedürfftig. Zu dem gleich wie
 Er vns/ wan wir in einem oder dem an
 derm elend vnd noth st. eken/durch gemel
 te natürliche Neigung vnd antrieb zwingt
 vnser zustrich zu ihm zu nehmen; also hat
 Er vns einen außdrücklichen befehl ge
 ben/ vnd verbunden/ daß wir alle vnser
 hoffnung auff ihn stellen/vnd ihn zu aller
 zeit/ sie sey gleich böß oder gut/ mit herzlich
 cher vnd kindlicher liebe anrufen/ vnd
 seine gnade begeren sollen. Aber(welches
 ein Ewiges schand vnd spott zu sagen ist)
 vnser Natur ist dermassen verblind/vnd
 vnser weiß zu handien vnd vns zu geber
 den also verkehret/ daß fast das widerspiel
 geschicht/dan wie viel seind/ leyder G D
 ees/ welche ihre augen vnd hertz nimmer
 gehn Himmel zum Ewigen G D tte erhe
 ben/ als allein/ wans ihnen vbell gehet/
 wan alles verwirret/vnd daß sie nothwen
 diger weiß vor grossen nebel vnd dampff
 allerley jammer vnd elend/ welches alles
 alhie auff Erden verfinstert/ mehr nit se

hen können/als allein den Himmel/ vnd die nihemal an Gott vnd seine Almacht/welcher sie Erschaffen hat/gedencken/als wan keine hoffnung mehr in irdischen dingen/vnd wan sie von allen Creaturen im stich gelassen werden? wir können fast sicherlich sagen daß gleich wie alle menschen / sie seyen wie sie wöllen/ mit grossem eiffer vnd inbrünstigkeit ihren zu lauff zu Gott haben / vnd in ihren vnversehnen ängsten/ vmb hülff vnd beystand bey ihm anhalten/oder zum wenigsten vmb linderung vnd trost in ihrem elend ansuchen; also auch fast niemand sey der (es sey dan daß er vngewöhnliche vnd harte stöß vnd anfall habe / hülff an ihm begere) gleich als wan sie hülff genug alhie bey den Creaturen sünden/vnd daß sie des Göttlichen beystands nit bedarfften.

Welches mir vber alle massen wunder vnd seltsam fürkommet/ ich muß gestehen daß ich solches weder gnugsam begreiffen/noch wie ich wol solte / beweinen vnd beklagen kan; daß nemlich die Seelen welche so viel vnd grosse gnaden von G^o emp^o

empfangen / welche so zärtlich vnd mit so
 grosser sorg erzogen / welche in dem Blut
 des Sohns Gottes gewaschen / welche so
 viel vnd lange Jahr mit dem köstlichen
 Leib vnd Blut Christi gespeiset / welche
 gar woll wissen vnd erkennen / daß die
 Ewige Fürsichtigkeit Gottes alles woll
 regire / daß sie einen vnglaublichen eiffer
 habe / vns in dem guten zubefördern / daß
 sie vns endlichen als ihr eigenes herz lie-
 be: das sag ich / solche Seelen / in bedenc-
 ung aller gemelten dingen / dan noch nit
 recht auff den Ewigen Gott Vertrauen /
 sich von ihm lassen leiten vnd regiren / noch
 sich an ihn halten vnd hülf bey ihm such-
 en / als wan sie anderst woher auß keine
 hülf zuwarten haben. Ist es nit eine
 grosse vnornung? wer sihet nit daß alhie
 eine grosse blindheit vnd verstockung sein
 müsse? daß ein grosser betrug vnd arglist
 des Teuffels mit vnderlauffe? warhafftig
 theten wir nit vneben daran / wan wir mit
 jenem Japonischen Heyden (von welcher
 im leben des H. Francisci Xaverij zu
 lesen) daß Christenthumb audacem stul-
 ticiam

ritiam / das ist / eine freche thorheit nennen
würden. Dan es in der warheit ein freches
vñ feckes ding ist / daß wir eine vnbegreif-
liche Güte vñ Barmherzigkeit an Gott er-
kennen vnd gestehen / welche ihn dahin ver-
mögt / (wie vns vnser Glaub lehret) daß
Er für vns in einem verächtlichem Stall
hat wöll. n geboren werden / vnd an einem
spöttlichen Creuz / den schmähtigsten Todt
leyden Ja noch ein thorechtigers vnd nár-
rischer ding ist / daß wir solche Güte vnd
Barmherzigkeit gegen vns an ihm / wie
gesagt / erkennen vnd gestehen / vnd dan
noch ein so geringes Vertrauett auff ihn
haben / vnd vns mehr auff die Eitelkeit
vnd daß beruegliche falsche wesen / welches
es gerad zum verderben führet / als auff
ihn / verlassen.

V. Ich kan nimmer ohn vnwillen /
vnd daß mir die Gall nit vbertanfft / lesen /
was vns die heilige Schrift im Buch der
Königen am 8. Capittel von den Israelit-
ten beschreibet vnd erzehlen thut; dan am
selbigen Capittel die H. Schrift sagt / wie
daß sich die fürnehmsten vnd anschaltig-
sten

sten
rott
für
ten
ihn
die
gn
sche
hen
res
wo
ge
and
ih
tho
sin
Al
th
reg
wö
ih
ih
ver
der
Hi

sten vnder dem Volck Israel zusammen
rotteten / vnd dem Prophteren Samuele
fürhtelten / daß sie einen König haben wol-
ten / den sie mit augen sehē könnten / der mit
ihnen / wider ihre feind zu Feld ziehen / vnd
dieselbige schlagen könnte. Dadurch sie
gnugsam / wiewol daß sie einen andern
schein vnd vrsach fürwandten / zuverstehen
gaben / daß ihnen die Regierung Got-
tes nit aller dings gefallen thete / vnd daß /
wosern nit etliche Weise vnd Verständig-
ge menschen vber sie regireten / wie sie vber
andere Völcker thun / sie bald in die händ
ihrer Feind gerathen würden. Was ein
thorechter anschlag / was ein nârrischer
sin! wie daufft ihr so frech sein / vnd dem
Almächtigen Gott den spott vnd hohn an-
thun / daß ihr ihm die Verwaltung vnd
regierung vber euch also zu sagen enziehen
wöllet / vnd einen menschen geben? wie seit
ihr in so grossen vnverstand kommen / daß
ihr auff ein elendes Erdwürmlein mehr
vertrauens habt / als auff den Herren
der gangen Welt? ist euch Gott / der doch
Himmel vnd Erd innen hat / nit stark /
weiß

weiß/ vnd mächtig genug? wissen die menschen besser zuhandlen vnd mit der sachen vmb zu gehen/ als der Ewige Weise Gott? seind sie getrewer / handlen sie freundlicher vnd liebreicher mit euch / als der liebe Gott selbsten. O der grossen vnd groben blindheit!

Run aber/ mein lieber Leser / mustu wissen / daß solche vnordnung bey vns Christen viel sträfflicher / vnd vieler vrsachen halber/ viel vnleidlicher sey/ als vorzeiten bey den Juden; dan dieweil wir viel besser vnderwiesen vnd grössere gnad von Gott haben als sie / so sein wir ihm auch viel mehr verpflichtet / als vorzeiten das Jüdisch Volck / vnd solten billich mehr auff ihn Vertrawen ; da wir doch gang daß gegenheil thun/ vnd die menschliche klugheit/ der Fürsichtigkeit Gottes / vorziehen/ ia all vnser Vertrawen auff vnser leichtfertige/ berriegliche/ vnd falsche sündigen / es sey dan daß wir durch noth gezwungen werden / vnser hoffnung vnd Vertrawen auff Gott zu richten.

Dan wir erfahren vnd sehen gemeinlich/

lich / daß so lang als wir noch etwas vernunftes vnd verstands haben vber vnser handell vnd geschafften vns zu bedencken / vnd rath zu nehmen / so lang wir die geringste hoffnung / hülff / oder trost in vnsermelend (welches vns zu hauff kommet) zu gewarten haben / fragen wir eben so viel nach der hülff Gottes / als wan Er vnvermöglich were vns zu helffen / oder als wan wir seiner gar nit bedürfftig weren. Der aestalt / daß wir nitheimal vortanzem heizen Gott vmb hülff anruffen / es sey dan das wir vnversehens vom vnglück vberfallen / vnd nit wissen wo ein oder wo auß daß wir alles müssen dahinden lassen / damit wir dieß oder jenes darvon bringen / vnd daß wir augenscheinlich sehen / die blödigkeit der Creaturen / vnd wie von ihnen durchaus kein glücklicher außgang zu gewarten.

Zu diesem fürhaben dienet vns gar woll die denckwürdige Geschichte / so wir bey dem H. Evangelisten Joanne lesen / da vnser Herr vnd Heyland mit wenig gersten brodt durch ein vnerhörtes wunder fünff
oder

oder sechs tausent man speisete / welche ihm / wegen seiner heilsamen lehr vnd Göttlichen Predigen / so Er zu ihnen gegan / biß in die Einöde gefolget waren: dan ob Er woll wiste waß Er im sin hatte zu thun / vnd wie Er daß hungerige volck / welches Er mit seinem Göttlichen wort gespeiset / auch mit leiblicher speis zu sätzen gedachte; dannoch wolte Er zu vor/ehe daß er etwas anfieng / den Philippum in dieser sachen fragen / vnd sein Vertrauen / welches Er in gegenwertigem zufall hette/erkündigen. Philippus / welcher dem Herrn gar geheim / vnd freyherzig mit ihm zu reden pflegte / wie auß dem bekant / da er vor allen andern Aposteln so frey Christum anredte / vñ von ihm begerte / daß Er ihnē den himlischen Vater zeigen wolte; Item auß dem als etliche Heyden kamen vnd von ihm / als von einem den sie am höchsten bey Christo daran zu sein vermeinten / vnd durch welchen sie leichtlich zu ihrem verlangen zu kommen verhofften / Jesum zu sehen begerten.

Dieser Philippus vnd Apostel / sag ich /
erken-

erkenntete gar woll die Allmacht vnd vn-
endliche güte seines Meisters / auß den
wunderwercken/ die er täglich vor augen
sah/ dannaoh/ als ihn Christus sein Mei-
ster fragte wie der sachen zu thun were
vnd wie mans angreifen solte / damit
man das volck speisen könnte / gab er nit
gleich noch gerade antwort / sondern
schwieg darzu / vnd nach dem Er alles
außgedacht/ vnd allen mitteln/ so viel ihm
möglich nachgesunnen hette/ fund Er an-
der nichts / als daß Er seine bloße mei-
nung/ welche auß menschliche hülff gieng/
fürbrachte vñ für/ daß das er ohn verzug
sein Vertrauen auß seinen Meister hette
sollen an den tag geben/ bey ihm rath-
suchen vnd frey bekennen wie solches der
Fürsichtigkeit seines Meisters/ mit welcher
er Er so viel hundert tausent Engel im
Himmel / vnd gethiers auß Erden täg-
lich ernehret/ gar nit schwer fallen würde/
ein so kleines häufflein volck in der Wüste
zu speisen/ fieng Er an vnd sagte/ was
mich belangt/ so halt ichs dar für/ daß man
mit 200. groschen nit genug habe für dieß
volck

volck Brodt zu fauffen/das einem led werden nur ein stücklein werde. So lang Er menschliche hülff fand / gedachte Er an keinen Himlischen beystand. Wan ihm aber vnser Herr vnd Heyland bey verlihrung seines lebens befohlen hette/die 200. groschen auff zu bringen das Brodt von einer oder zwo Wellen her auff seinen achseln zu tragen/ würde Er ohne zweiffel/ in erwegung das ihm solches menschlicher weiß vnmöglich / anderst geredt/ hülff bey seinem Meister gesuchte vnd durch sein Vertrauen vnd begerten rath vnd hülff/ sich vnderstanden haben von solcher gefahr des lebens zu erretten.

VI. Mein lieber Leser/ siehe/ ist es nit höchlich zu verwundern/ ia sehr zu bedauern das vns der Gültige GOTT/ wan Er will das wir hülff bey ihm suchen sollen/ alle andere menschliche hülff/ so wir von den Creaturen etwan haben mögten/ zu vor abschneiden / vnd ganz zur vnvermögligkeit bringen müsse: das Er alle vnser sin vnd anschlag verwirren / das Er vns kummer vnd elend durch verspottung

zung vnd verhönung vnsern verstand vnd
 vrtheil also zu sagen / ganz benehmen müß
 se; wan Er will das wir ihm sollen zu fuß
 fallen vnd ihn vmb hülff bitten: daher der
 Prophet David sagt: Imple facies eo-
 rum ignominia, & quarant nomen tuum
 Domine am 82. Psalmen: Verschäme sie
 O Herz / vnd mache sie zu spott vnd zu
 schanden / vnd als dan wirstu sehen / daß
 sie nach dir schreyen / vnd vmb hülff an-
 suchen werden. Mein G Dert vnd Herz /
 bishero bin ich eben so thorecht gewesen
 wie andere / ich bitte vmb verzeihung vnd
 vmb gnad / ins künfftig soll solche thorheit
 durch deine gnad vnd segen weit von mir
 sein / solches versprech vnd gelobe ich dir
 sicherlich. Andere mögen thun was sie
 wollen / sie mögen sich auff ihr glück vnd
 wolstand / auff ihre freund / auff ihr anse-
 hen / auff ihr geschicklichkeit / auff ihre
 stärke / auff ihr kriegsmacht vnd grosse
 schatz verlassen vnd Vertrauen / sie mö-
 gen wan sie wollen alle Creaturen zu hülff
 nehmen / vnd sich stercken wie sie können /
 sie mögen sich so lang vnd viel an den Cre-
 aturen

aturen halten als sie können: was mich angehet/ so hab ich einmal für alle mal bey mir beschloffen / daß ich auff nichts anders hoffen vnd trawē wölle/ als auff deine Barmhertzigkeit vnd Güte. Ich bezeuge öffentlich vor dir meinem Gott/ vnd vor der ganzen Welt / das ich nihe auff die eusserste / oder vrpflüßlich zustehende noth warten will/ dich als den ersten anzusuffen/ sondern ich will zu jeder zeit/allenthalben/ vnd bey aller gelegenheit dir / mich selbst vnd alle meine geschäften ganz heimstellen/ vnd vnder deinen schutz ergeben/ vmb deine hülff allein will ich ansuchen/ vnd auff anderst nichts warten. Quoniam tu Domine singulariter in spe, constitisti me. Psalm. 4. Dan du O Herz hast mir sonderliche hoffnung gemacht.

VII. Dieß Capittel will ich mit dem beschleffen was Philo ein fürnehmer Jud wol vnd weißlich vber das 4. Capittel des Buchs Moyses Genesis genant / in welchem gesagt wird/ daß der Patriarch Enos, (wan man der verdolmetschung der 70. folgen will) gehoffet vnd den Nahmen
Gott

Gott
hat
lein
sein
derr
liche
pflü
seren
End
geh
steh
cher
Gott
ben
seine
sage
ter
hoff
nige
nit
nem
vnd
hen.
zu de

Gottes angeruffen habe/war genommen
 hat; dan er beweiset daß der mensch nit al-
 lein nothwendig Gott anruffen/ vnd alle
 seine hoffnung auff ihn stellen müsse/ son-
 dern auch daß derselbige seiner mensch-
 licher Natur nach/ sonderlich darzu ver-
 pflicht vnd verbunden sey.

Der verstand seiner wort lautet in vn-
 serer sprach also. Es ist recht vnd woll vom
 Enos gered/ daß Er der Erste auff Gott
 gehofft vnd ihn angeruffen habe; dan was
 steht einem menschen/ von der menschl-
 cher natur zu reden / besser an / als auff
 Gott hoffen / vnd alles was er innen ha-
 ben vnd besizen kan / von ihm allein vnd
 seiner Majestät erwarten? ich will zu viel
 sagen / meines erachtens ist kein rech-
 ter mensch zu nennen / welcher nit seine
 hoffnung auff Gott setzt/ vnd daß die je-
 nigen so auff ihn nit trawen / warhafftig
 nit werth seind / daß man sie menschen
 nennen soll/ dieweil sie der menschlichen
 vnd natürlichen vernunfft nit nach ge-
 hen. Wie dan die H. Schrifft selbst an
 zu deuten scheint: dan nach dem sie ge-
 sagt/

N

sagt/

sagt / daß der Patriarch Enos erstlich in
 GOTT zu hoffen / angefangen habe / setzt sie
 gleich darzu / vnd sagt / dieß ist das Buch
 der menschen vnd ihres herkommens: die
 weil der so an Gott hoffet / allein ein rech-
 ter mensch ist. Auff gemelte weiß redt der
 Philo von dieser sachen.

Das 2. Capitel.

Die andere Ursach warumb
 wir auff GOTT hoffen vnd trauen sol-
 ten / ist / die weil Er treulich haltet /
 was Er denen versprochen / so auff
 ihn trauen.

1. **D**ie zweyte ursach / welche vns auff
 vnsern Himlischen Vatter zu hofi-
 fen vnd zu trauen / antreibt / ist; die weil Er
 sicherlich vnd getrewlich handelt in den
 sachen so Er vns versprochen vnd ver-
 heissen hat. Dan der Ewige Gott hat bey
 seiner höchsten trew / bey seiner Göttlichen
 Ehren / also zu reden / vnd bey der Ewigen /
 warheit zugesagt / daß / wo fern wir auff
 ihn hoffen vnd trauen werden / (wie Er
 vns